

Frammenti d'Autore (Autorenfragmente)

25 schwarz-weiss Plots in Weltformat (B4) im öffentlichen Raum verteilt

Kennen Sie Angie Becker? Nein, nicht wirklich. Doch die letzte Werbekampagne der Allgemeinen Plakatgesellschaft (APG) demonstrierte dramatisch die Steigerung des Bekanntheitsgrades mit Hilfe einer breit angelegten Plakataktion. Angie Becker war im Nu eine der bekanntesten Schweizerinnen überhaupt.

Seit dem 10. August 1999 begegnet der Passant und die Passantin in Thun Roberto de Luca auf 25 Plakaten. Ganz ohne Typographie und in schwarz-weiss fallen sie schnell im lauten und bunten Wald der Thuner Plakatwerbung auf. Die Röntgenaufnahmen der Skelettteile anonymisieren die Identität eines Individuums im städtischen Raum, wo sich öffentliche und private Sphäre verwischen. Drehangel dieses Projekts ist die Galerie Wilfried von Gunten im Zentrum von Thun, wo die Standorte der Plakate zu erfahren sind und eine Videodokumentation gezeigt wird.

Roberto de Luca sucht mit „Frammenti d'Autore“ weder Publizität, noch die Kreation eines idealen Menschbildes. Seine Plakate fordern auch weder zum Konsum auf, noch verbreiten sie eine direkte Werbebotschaft. Sie verleihen den Werbeflächen eine andere Funktion:

Inmitten des urbanen Raums beschäftigt sich (Frammenti d'Autore) mit Schönheit und Perfektion ohne kommerzielle Absichten. Beide Eigenschaften sind nicht nur werbestrategisch wirksame Mittel, sondern auch Charakteristika und Werte der „Schönen Künste“, die traditionell im Museum präsentiert werden.

Losgelöst vom Entstehungskontext erhalten die Röntgenbilder medizinischen Ursprungs durchaus malerische Qualitäten: Organische Formen stehen einander in sanften Uebergängen und kontrastreichen Zonen gegenüber und bestimmen die Bildkomposition. Die Vorgabe der Natur und die Wahl des Ausschnitts durch den Künstler sind massgebend.

Roberto de Luca analysiert im öffentlichen Raum, wo sonst Werbung, Graffitis und Signalisationen das Blickfeld bestimmen, stückweise, seriell und zerstreut Körperfragmente. Was normalerweise als diagnostisches Mittel dient, verleitet nun die Laien zur genaueren Betrachtung: Das Idealbild des Inneren eines Menschen ist der breiten Öffentlichkeit nicht bekannt.

Claire Schnyder Lüdi, Kunsthistorikerin